

**Zeitschrift:** Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender  
**Band:** - (1959)

**Artikel:** Rundtürme aus Irlands Frühzeit  
**Autor:** Kuhn, Werner  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-987809>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

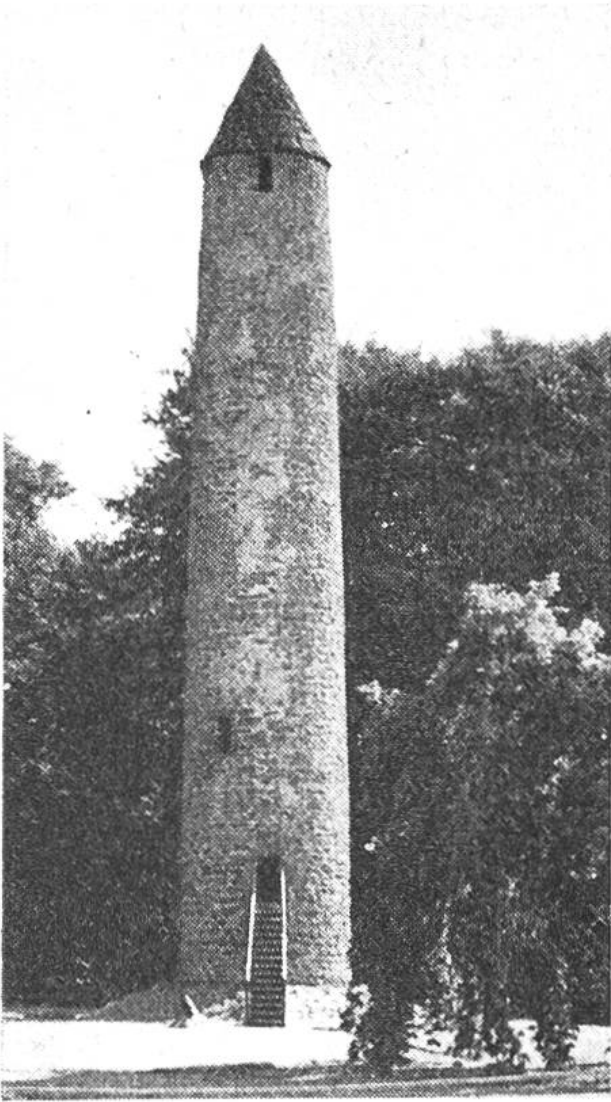


Der Rundturm der zerstörten Devenish Abtei steht auf einer kleinen Insel im Lough Erne, einem flachen Binnensee in Nordirland. Er ist 27 m hoch und noch vollkommen erhalten.

## RUNDTÜRME AUS IRLANDS FRÜHZEIT

Sie fallen jedem Besucher auf, die Rundtürme auf der Insel Irland. Gleich schlanken, spitzen Nadeln stehen sie da, meistens von den Ruinen altirischer Klostersiedlungen umgeben. Man zählt noch 70 Rundtürme in Irland. Sie stammen beinahe alle aus dem achten Jahrhundert. Wie die meisten alten Kirchtürme sind sie freistehend, das heißt, sie stehen neben der Kirche, wenige Meter neben der Kirchentüre, oft auch auf dem Kirchhof.

Betrachten wir ihre Geschichte. Als im 4. und 5. Jahrhundert die Germanenstämme das ganze westeuropäische Festland überfluteten, zerbrachen sie nicht nur das Weströmische Reich, sondern zerstörten auch die christlichen Kirchen. Nur im abgelegenen Irland konnte sich das Christentum halten. Aber auch dorthin



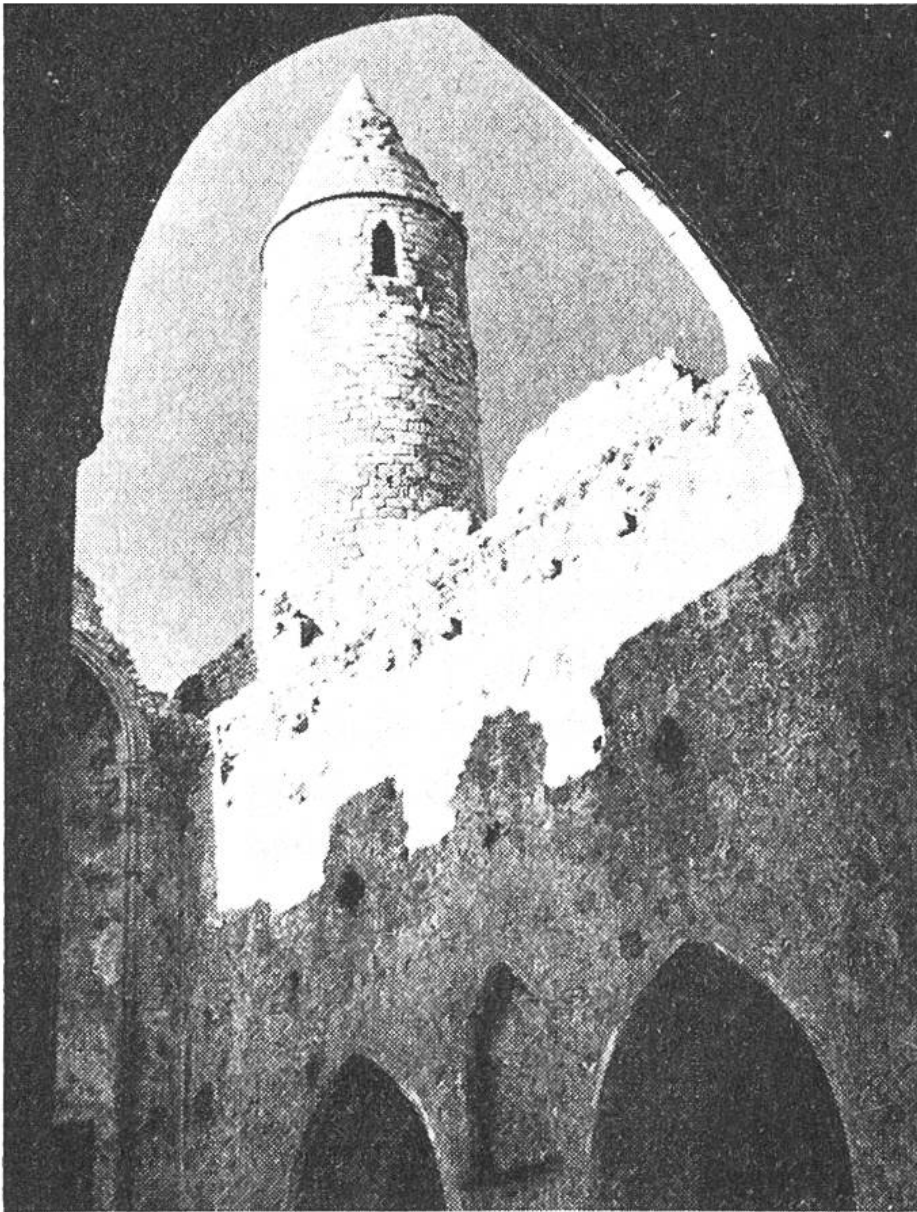
Der Rundturm von Antrim (Nordirland) ist eines der schönsten erhaltengebliebenen Denkmäler frühchristlicher Baukunst. Eine steile Treppe führt zum hochgelegenen Eingang hinauf.

erreicherbar. Die nur mit Pfeil, Bogen und Schwert ausgerüsteten Dänen konnten gegen diese Türme wenig ausrichten. Wohl zerstörten sie die Klöster, in die Türme aber retteten die Mönche die heiligen Bücher und die kostbaren Altargeräte vor dem Zugriff. Mochten ringsum die Siedlungen untergehen, in den Türmen mit ihren konischen Steindächern erhielt sich wie ein kleines Flämmchen das Christentum.

Diese irischen Klöster erlangten auch für uns grosse Bedeutung. Von ihnen aus zogen Wandermönche nach dem heidnisch gewordenen Europa. In Gruppen von zwölf wanderten sie durch England und Frankreich nach Italien. Überall gründeten sie Klöster und Kirchen, predigten sie das Christentum. Ein Jünger des iri-

schlug die wilde Gewalt germanischer Eroberungslust. Seefahrende Dänen fielen plündernd und zerstörend in Irland ein. Da bauten sich die irischen Mönche 16–40 Meter hohe Schutz- und Wachttürme. Auf diesen stand Tag und Nacht ein Wächter. Mit einer Glocke meldete er den Klosterinsassen den herannahenden Feind. Dann zogen sich die Mönche in den schützenden Turm zurück.

Der Turm war zur Verteidigung ausgezeichnet geeignet. Die schmale, nach aussen gut verschliessbare Pforte befand sich meterhoch über dem Boden. Mauerschlitze dienten als Fenster. Die Stockwerke im Innern, es gab deren bis zu sechs, waren nur mit Lederstrickleitern durch Falltüren im Boden



Der Rundturm von Cashel (Süd-irland) erhebt sich über den Ruinen eines der bedeutendsten frühchristlichen Zentren Irlands. Der Eingang zu dem 31 m hohen, an

seiner Basis 5,7 m breiten Turm befindet sich 4 m über dem Erdboden.

schen Wanderpredigers Kolumban blieb in unserem Lande zurück und lebte im Steinachtal als Einsiedler. Auf diesen Mann namens Gallus geht die erste Mönchssiedlung zurück, aus der sich nach 700 das Kloster St. Gallen entwickelte. Auf dem Klosterplan von 820 finden wir neben der Kirche zwei freistehende Rundtürme eingezeichnet ...

Der St. Galler Klosterbau von 820 steht nicht mehr. In Irland aber ragen noch immer die alten Rundtürme zum Himmel auf, Zeugen einer grossen Zeit christlicher Bewährung.

Werner Kuhn